



Abend:

Zeitung.

298.

Mittwoch, am 14. December 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winfler (H. H.).

## König Treumund.

(Romanze.)

Der König saß ohne Sorgen  
Auf dem Söller im prangenden Schloß  
Und schaute, wie der Morgen  
Sich über sein Land ergoß.

Es kühlte der Thau ihm die Wangen,  
Geröthet im Frührothschein,  
Und sein Auge mit Bluthverlangen,  
Sprach stumm: Ich gedenke nur Dein!

Es wohnt' ihm gar heimlich und stille  
Tief unter der Berge Höh'n,  
In der Anmuth reizender Fülle  
Feinliebchen, so hold und so schön.

Und der König eilte hinunter,  
Hinunter in's blühende Thal,  
Dort blühten viel Blümelein, bunter  
Als die Wappen im Königsaal.

Und er sah sie blühen und prangen  
In farbigem Frühlingsglanz,  
Sah der Rose glühend Verlangen  
Und der Myrthe bräutlichen Kranz.

Er wand sie zu duftendem Kranze  
Und flocht Bergisweinnicht d'rein  
Und eilte, Feinliebchen bei'm Glanze  
Aurorens die Gabe zu weih'n.

Doch ach, in des Thales Mitte,  
Wo sonst nur die Freude gethront,  
Stand nicht mehr die trauliche Hütte,  
Vom holden Feinliebchen bewohnt.

Die Hütte, sie war verschwunden,  
In rauchendem, ödem Ruin,  
Vorbei all' die seligen Stunden,  
Feinliebchen auf immer dahin.

Da ward dem König so bange,  
So weh' in der eisernen Brust,  
Eine Thräne nezt' ihm die Wange,  
Die Thräne entschwundener Lust.

Laut ließ der König erschallen  
Des Hüfthorns gewaltigen Klang,  
Da nahten die treuen Vasallen,  
Ueber Berg' und das Thal entlang.

Und der König schwang hoch sich zu Rosse,  
Den Helm auf dem lockigen Haupt,  
Zu verfolgen mit Schwert und Geschosse  
Ihn, der ihm Feinliebchen geraubt.

Da schwirrt es ganz nah' durch die Eiche,  
Die Zeugin verschwundener Lust,  
Und es senkt aus dem Dunkel der Zweige  
Sich ein Pfeil in des Königs Brust.

Auf seines Erdenglücks Trümmer  
Greilt' ihn der letzte Schmerz,  
Da schlug es aus für immer,  
Das treue, das fürstliche Herz.

Adolph Hegniz.